

vielleicht beide von De Candolle geschiedene, hier in Rede stehende Pflanzen unter ihrem *G. pedemontanum* begriffen oder nur die eine derselben, welche D.C. als *G. pedemontanum* bezeichnete, darunter verstanden haben, lässt sich mit Sicherheit kaum entscheiden. Wollte man übrigens auch das erstere annehmen, so würde dennoch der von Spanien bis in das südliche Russland durch das südliche und östliche Europa verbreiteten Pflanze mit den widerhackigen Stengelkanten, den verlängerten Internodien und den winzigen blass grünlich-gelben Blüten der 1--3blüthigen kurzen Cyme der gut gewählte Name *Galium retrorsum* D.C. zu verbleiben haben und das weit seltenere *G. pedemontanum* DC. hätte dann den Namen *G. pedemontanum* (Bell.) et All. part. zu führen).

793. *Rubia tinctorum* L. — An Hecken und Zäunen, in Strassengräben und an Mauern. Bei Sct. Andrae gegen die Mühlen zu, bei Ofen, namentlich zwischen dem Blocksberg und den Bittersalzquellen häufig, im Stadtwaldchen bei Pest selten. — Diluv. und alluv. Lehmboden, selten auch auf Sandboden. 95—160 Met. — Wird und wurde im Gebiete nicht auf Feldern gebaut und ist daher hier auf keinen Fall als verwildert anzusehen. Die Pflanze ist jedenfalls schon in uralter Zeit unabsichtlich eingeschleppt und erhält sich gleich zahlreichen anderen eingeschleppten Ruderalpflanzen an den bezeichneten Standorten.



Ueber *Chrysanthemum montanum* L.

Von Carl Gsaller.

Durchblättert man die Floren verschiedener Autoren und Länder und vergleicht aufmerksam die Umrahmung der Arten, so dürfte es wohl bald in die Augen fallen, wie an der einen Stelle eine recht auffallende und gut unterscheidbare Pflanzenform unter den Hut einer sogenannten „guten alten Species“ hineingesteckt, an der anderen Stelle aber ein ähnliches vegetabilisches Produkt als Art aufrecht erhalten wird. Ersteres geschieht rein nur desswegen, weil etliche Exemplare dieser Pflanze das Unglück hatten, sich durch etwas verschiedenen Standort als Uebergangsform zu zeigen, während oft die vermeintlichen „guten Arten“ weit schwankender sind, als die unnöthiger Weise zu einem Varietäten-Anhängsel herabgewürdigte Gewächsform. Ein solches Beispiel scheint mir auch obige Linné'sche *Chrysanthemum*-Art zu bilden.

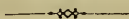
Da mir hier in der Umgebung von Innsbruck schon in den ersten Tagen meiner botanischen Ausflüge der Reichthum des

die Sieber'schen Exemplare ohne nähere Prüfung gleichfalls für *G. vernum* genommen haben.

Sonnenburger Hügels an Pflanzenformen auffiel, pflege ich ihn ziemlich häufig zu besuchen und muss es gestehen, dass ich fast immer wenigstens durch irgend eine Beobachtung reicher zurückkehre, wenn ich nur nicht allein die Augen auf das mich ebenfalls beschäftigende Studium der Coleoptern gerichtet habe. Im Sommer des vergangenen Jahres entdeckte ich auf ihm einen Composit, der zwar dem *Chrys. Leucanthemum* ähnlich sah, aber durch ein convexeres Receptaculum, durch grössere Blütenköpfchen, durch eine breitere stärker eingeschnittene Blattbasis und einen ziemlich deutlich wahrnehmbaren Kamillengeruch mich derart verblendete, dass ich anfänglich ein ganz anderes Genus zu erblicken wähnte. Doch es war eben nichts anderes als die montane *Chrysanthemum*-Form. Die randständigen flores ligulati liessen recht gut ein Krönchen von der halben Länge des Tubus erkennen. Dadurch angeregt untersuchte ich sehr genau auf meinen Exkursionen die mir unterkommenden Exemplare von *Chrysanthemum*; und wohl Hunderte von solchen mögen auf diese Weise um ihre Calathia gekommen sein. Der Schluss des Ganzen war der, dass ich die Wandelbarkeit dieser Pflanze sattem zu sehen bekam. Die Wucherblumen der Tiefe blieben so ziemlich frei von den häutigen Krönchen, allein auf dem Mittelgebirge fand ich bald rechts und links zwei häutige Anhängsel, bald verbunden sich diese zu einem sehr kurzen Saume, diesen sah ich wieder etwas länger bis zur halben Länge der Blumenkronenröhre. Ebenso veränderlich zeigte sich der Kamillengeruch, doch bemerkte ich, dass mit dem Wachsen desselben auch der Saum der randständigen Früchte zunehme. Die Blattbasis, endlich die Grösse der Calathien u. s. w. zeigten gar keine Beständigkeit. Bemerkenswerth sind hier die Beobachtungen, die ich auf dem Wege zur Höttinger Alpe gemacht habe. Bei circa 3000' traf ich zuerst Exemplare, die an obige Pflanze erinnerten, allein eine nähere Untersuchung erwies sie als Uebergänge von *Leucanthemum* in *montanum*, woraus man ersieht, dass letzteres nicht einmal in den subalpinen Regionen immer zur Entwicklung komme. Doch weiter! Als ich etwas höher hinauf gekommen war, erblickte ich wieder einen Repräsentanten des genannten Genus, er schien das *coronopifolium* Vill. zu bilden. Das Calathium und der Habitus stimmten hiefür, allein die Blätter zeigten sich in Form denen des *Leucanthemum* nähernd, ohne die ausgebildete Gestalt derselben zu erlangen. Das Krönchen war für *coronopifolium* ebenfalls zu kurz. Also ein Uebergang desselben in *montanum* oder *Leucanthemum*! Und doch wird namentlich ersteres durchwegs als Species betrachtet, während die z. B. vielmehr in das Auge fallenden *Rhinanthus*-Formen zu Varietäten herabgewürdigt werden. Würde ich zu der Klasse der Kulminanten zählen, könnte ich freilich aus den genannten Pflanzen β und γ Anhängsel des *Leucanthemum* machen und sie vielleicht dabei noch überflüssiger Weise umtaufen, wie es z. B. in Hausmann's Flora von Tirol mit dem *Rhinanthus Alectorolophus* geschehen ist, wodurch die ohnedem herrschende Verwirrung der

Nomenklatur immer noch gesteigert wird. Kittel hat auch wirklich *coronopifolium* und *ceratophylloides* zusammengeworfen und selbst bei *montanum* sagt er, dass es Alpenform von *Leucanthemum* sei — und doch lässt er es stehen. Ausser den hier niedergeschriebenen Wandlungen habe ich noch eine ganze Reihe anderer beobachtet und zwar habe ich nirgends angezweifelte Specimina als veränderlich und in einander übergehend gefunden wie z. B. *Carex sempervirens* Vill. und *firma* Host am Wege zur Frauhütt dahier. Wer da nicht glauben will, komme nur herein in unser Alpenland und schaue mit offenen Augen, er wird wie andere die Varietätenkrämerei aufgeben, da zuletzt alles in einen Rahmen gesteckt werden müsste und gar wenig für den Begriff der „guten Species“ übrig bleiben würde. Aus diesem Grunde werde ich auch keinen Anstand nehmen die Hochalpenform der *Valeriana saxatilis* als *pauciflora*, eine Uebergangsform von *Saxifraga Segneri* in *androsucea* als Art in meinem Sinne zu beschreiben, da besonders ersteres Pflänzchen sehr auffallend und unterscheidbar ist. Ich schliesse diese Zeilen, die als Beitrag zur Begründung der Ansicht an eine Variabilität sämmtlicher Gewächse gelten mögen, in der Hoffnung, dass diese Meinung endlich den Sieg erringe.

Innsbruck, am 16. August 1870.



Botanische Mittheilungen.

Von Rupert Huter.

Am 20. Sept. kam erst nach mehr als monatlanger Reise die Kiste mit Th. Pichler's heuriger Dalmatiner Sammlung in meine Hände. Obschon gedrängt durch Arbeiten, veranlasst durch das kurz vorher erfolgte Ableben meines Herrn Pfarrers, suchte ich doch jeden Augenblick zu benutzen, um diese Schätze einer vorläufigen Musterung zu unterziehen. Ich fand prachtvolle Sachen, auf's beste und meistens instruktivste präparirt. Ich zähle vorläufig bei 450 verschiedene Species, wovon ich für jetzt einen grossen Theil separiren musste zur besseren Untersuchung. Unter andern fielen mir einige Stücklein eines *Gnaphalium* auf, genommen von der Nordseite des Lovcen in Montenegro, das zwischen *G. supinum* L. und *G. Hoppeanum* K. zu stehen käme, welches ich gerne *Gnaphalium Pichleri* nennen möchte. Ein *Cirsium* bei Njeguschi in Montenegro ist mir ebenfalls gänzlich fremd, jedenfalls keines der von Visiani in der Flor. dalm. aufgeführten, wie noch mehrere andere Arten, die erst einer eingehenden Prüfung harren.

Pichler reiste Anf. April in Begleitung seines Bruders, der Ende Mai nach Hause ging, nach Spalato, wurde aber von der abnormen Witterung sehr gehindert; fand überhaupt fast nichts von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Gsaller Carl

Artikel/Article: [Ueber Chrysanthemum montanum L.. 333-335](#)